



Jahresbericht der
österreichischen Elektro-
und Elektronikindustrie

#EEnabling
the future

2025
2026

Inhalt

04	Vorwort von FEEI-Obmann Wolfgang Hesoun
05	Vorwort von FEEI-Geschäftsführerin Marion Mitsch
06	Präsidium
07	Mission Statement
08	FEEI-Branchenevent
10	Die Branche auf einen Blick – Zahlen, Daten, Fakten
20	Unsere Sparten
22	Unsere Netzwerkpartner
24	EEI Kompakt
26	Unsere Kernbereiche
28	Standortpolitik
30	Arbeitswelt & Bildung
34	Umwelt & Nachhaltigkeit
38	Energie & Infrastruktur
42	Forschung & Innovation
46	Digitalisierung
52	Präsidium & Team, Fachverbandsausschuss und Netzwerkpartner



Europäischen Standort stärken



Ing. Wolfgang Hesoun
Obmann Fachverband der
Elektro- und Elektronikindustrie

Eine Vielzahl unterschiedlichster Herausforderungen belastet die heimische Industrie seit mehreren Jahren. Geopolitische Umwälzungen und protektionistische Maßnahmen großer Wirtschaftsmächte machen es nötig, den Fokus vermehrt auf Europa zu legen und die eigene Resilienz zu stärken.

Die abgesetzte Produktion, die im Vergleichszeitraum 2024 um 6,4 Prozent deutlich gesunken war, stieg 2025 leicht um 2,7 Prozent auf 23,6 Mrd. Euro und liegt damit ähnlich hoch wie im Jahr 2022. Nach einem starken Einbruch 2024 erholte sich der Export leicht um 1,8 Prozent auf 22,9 Mrd. Euro; die Exportquote 2025 lag bei 84,2 Prozent. Ein positives Signal zeigen die Auftragseingänge, die nach einem deutlichen Rückgang in den Jahren 2023 und 2024 wieder im Steigen begriffen sind und mit 27 Mrd. Euro an den Wert von 2022 herankommen. Gro-

ße Sorgen macht der Branche der anhaltende Personalabbau: 2025 wurden rund 1.500 Mitarbeiter:innen (Eigenpersonal) reduziert, das entspricht einem weiteren Minus von 2,0 Prozent. Die heimischen Unternehmen sind durch hohe Energiepreise, eine seit Februar 2026 wieder gestiegene Inflation sowie überbordende bürokratische Vorgaben belastet. Zunehmende geopolitische Unsicherheiten wie der Krieg in Nahost oder die unvorhersehbare US-Zollpolitik verschärfen die Situation zusätzlich – zeigen aber gleichzeitig klar, dass es höchst an der Zeit ist, sich resilienter aufzustellen.

Die Anfang 2026 veröffentlichte österreichische Industriestrategie 2035 greift eine Vielzahl – teils langjähriger – Forderungen des FEEI auf und gibt vor, in welche Richtung sich Österreich und Europa bewegen müssen, um künftig wettbewerbsfähig zu bleiben. Im Fokus stehen Schlüsseltechnologien, um Innova-

tionen rasch und effizient voranzutreiben, technologisch am Puls der Zeit zu bleiben und bestehende Stärken weiter auszubauen. Gleichzeitig braucht es einen engeren Schulterschluss der europäischen Staaten mit dem Ziel, die Wertschöpfung in Europa nachhaltig zu stärken.

Durch das Prinzip „Made in Europe and Partner Countries“ wird nicht nur die heimische Wirtschaft gestärkt, sondern auch die Resilienz Europas, was gerade im Hinblick auf die Sicherstellung der kritischen Infrastruktur unabdingbar ist.

Innovationen für die Zukunft



Mag. Marion Mitsch
Geschäftsführerin Fachverband
der Elektro- und Elektronikindustrie

Ob Energiewende, Digitalisierung oder Künstliche Intelligenz – die Elektro- und Elektronikindustrie schafft innovative und technologische Grundlagen für zukunftsweisende Lösungen.

Trotz einer Fülle an Herausforderungen, mit denen sich der Wirtschaftsstandort Österreich seit Jahren auseinandersetzen muss, ist und bleibt die Elektro- und Elektronikindustrie die Branche der Zukunft und Taktgeber für Innovation und Technologien. Die EEI ist maßgeblicher Treiber der Digitalisierung und bietet unverzichtbare und nachhaltige Lösungen – etwa zum Ausstieg aus fossiler Energie durch neue Technologien in Bau und Sanierung, durch den Ausbau des Schienenverkehrs oder die Ausweitung und Optimierung von E-Mobilität und E-Ladeinfrastruktur. Der Ausbau erneuerbarer Energieträger sowie die Modernisierung des Energiesystems

sind dabei entscheidend – denn nur stabile und planbare Energiekosten sichern Investitionen, sind ein Hebel zur Senkung der Inflation und halten Arbeitsplätze langfristig im Land. Die in der Industriestrategie angekündigte Senkung des Industriestrompreises auf bis zu 5 Cent pro kWh ab 2027 ist ein wichtiger Schritt für die Entlastung und Planungssicherheit heimischer Unternehmen.

Darüber hinaus stellt die EEI zentrale Lösungen für die rasche und punktgenaue medizinische Versorgung der Bevölkerung bereit – etwa durch moderne, intelligente Programme und digitale Vernetzung. Gleichzeitig sichert sie mit ihren Technologien die Funktionsfähigkeit kritischer Infrastrukturen. Gerade in geopolitisch zunehmend unsicheren Zeiten gewinnt diese Rolle weiter an Bedeutung, da Resilienz, Versorgungssicherheit und technologische Souveränität entscheidend für Stabilität und Wohlstand sind. Vor

diesem Hintergrund hat das FEEI Branchenevent im November 2025 verdeutlicht, wie unverzichtbar der enge Austausch zwischen Politik, Industrie und Wissenschaft ist.



Ing. Wolfgang Hesoun
Obmann Fachverband der
Elektro- und Elektronikindustrie



DI Dr. Sabine Herlitschka, MBA
Obmann-Stellvertreterin Fachverband
der Elektro- und Elektronikindustrie



Dr. Kari Kapsch
Obmann-Stellvertreter Fachverband
der Elektro- und Elektronikindustrie

„Die Elektro- und Elektronikindustrie ist Innovationstreiber und bietet die technologischen Lösungen für aktuelle und künftige Herausforderungen. Das hochkarätig besetzte Präsidium, bestehend aus Wolfgang Hesoun, Sabine Herlitschka und Kari Kapsch, wurde im Sommer 2025 für weitere fünf Jahre bestätigt: ein klares Bekenntnis zu Stabilität und Verlässlichkeit. Gerade in Zeiten zunehmender geopolitischer Spannungen und wirtschaftlicher Unsicherheit setzt sich der FEEI mit Nachdruck für starke Rahmenbedingungen und einen wettbewerbsfähigen Standort Österreich ein.“

Mag. Marion Mitsch

Mission Statement



Der FEEI unterstützt die österreichische Elektro- und Elektronikindustrie und vertritt die Interessen seiner Mitgliedsbetriebe. Er ist Ansprech- und Gesprächspartner für Politik, Sozialpartner, Verwaltung und Medien.



Er steht seinen Mitgliedsbetrieben mit seinen Kompetenzen beratend zur Seite, greift Bedürfnisse auf, gestaltet Rahmenbedingungen und realisiert Lösungen. Als Branchenvertretung setzt der FEEI Impulse und verstärkt relevante Innovationen in der Elektro- und Elektronikindustrie.



Er vernetzt wichtige Partner und Institutionen und fördert so die Entwicklung des Wirtschaftszweiges. Damit tragen der FEEI und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv und maßgeblich zur Stärkung des Wirtschafts- und Technologiestandorts Österreich und Europa im globalen Wettbewerb bei.

FEEI-Branchenevent

Die EEI – #EEInabler der Zukunft

Beim FEEI-Branchenevent stand der Dialog im Mittelpunkt: Akteur:innen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft diskutierten gemeinsam über die Zukunft der EEI.

Unter dem Motto „EEInabling the Future“ brachte der Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie am 4. November 2025 rund 120 Vertreter:innen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft in der Wirtschaftskammer Österreich zusammen. Im Mittelpunkt des Branchenevents standen die aktuellen Herausforderungen für die heimische Elektro- und Elektronikindustrie sowie die Frage, wie der Industriestandort Europa langfristig gestärkt werden kann.

Eröffnet wurde die Veranstaltung vom Präsidium des FEEI. Obmann Wolfgang Hesoun verwies in seiner Eröffnungsrede auf die angespannte wirtschaftliche Lage der Branche. Hohe Inflation, steigende Energiekosten und geopolitische Unsicherheiten setzen insbesondere exportorientierte Unternehmen unter Druck. Um

die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs zu sichern, brauche es entschlossenes politisches Handeln, eine klare Industriestrategie, Investitionen in Schlüsseltechnologien sowie eine konsequente Fachkräfteoffensive.

In seiner Keynote skizzierte Innovationsminister Peter Hanke zentrale Elemente der österreichischen Industriestrategie, die in den vergangenen Monaten und operativ federführend vom FEEI-Netzwerkpartner Plattform Industrie 4.0 erarbeitet wurde. Monika Köppl-Turyna, Direktorin von EcoAustria, präsentierte aktuelle wirtschaftliche Kennzahlen der Branche und unterstrich den Reformbedarf in den Bereichen Pensionen, Arbeitsmarkt und Föderalismus. Sie plädierte für eine Stärkung von Innovation, Produktivität und europäischer Vernetzung.



V.l.n.r.: Wolfgang Hesoun (FEEI-Obmann), Kari Kapsch (FEEI-Obmann-Stv.), Sabine Herlitschka (FEEI-Obmann-Stv.), HBM Peter Hanke (BMIMI)

Die US-Expertin Hannelore Veit analysierte die geopolitischen Umbrüche und deren Auswirkungen auf Europa, insbesondere im Hinblick auf die US-Politik und die transatlantischen Beziehungen.

Ein zentrales Element des Events war die Podiumsdiskussion zur Zukunft des Industriestandorts Österreich: Diskutiert wurden die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Industriestrategie und geeignete Rahmenbedingungen für nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit. Dabei wurde die Rolle der Elektro- und Elektronikindustrie als Treiber von Innovation, als Enabler der Energiewende und als Schlüsselbranche für Resilienz und Wachstum deutlich.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch intensiven Austausch und Vernetzung. Der Dialog zwischen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft wurde einmal mehr als wesentlicher Erfolgsfaktor für die Zukunft der Branche bestätigt.



Unter der Moderation von Gundula Geiginger diskutierten FEEI-Obmann Wolfgang Hesoun, Staatssekretärin Elisabeth Zehetner, EcoAustria Direktorin Monika Köppl-Turyna, US-Expertin Hannelore Veit und Plattform-Industrie 4.0-Geschäftsführer Roland Sommer über eine ganzheitliche Industriestrategie für Österreich.

Die Branche auf einen Blick

Belastungsfaktoren prägen Branche

Anhaltende globale Unsicherheiten, hohe Standortkosten und strukturelle Belastungen prägen auch 2025 die Entwicklung der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie.

Die heimische EEI war im Jahr 2025 aufgrund der nach wie vor unsicheren internationalen Rahmenbedingungen mit einem anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld konfrontiert. Der starke Einbruch vom Vorjahr konnte im Rahmen einer sich zunehmend verbessernden Auftragsituation zwar überwunden werden, allerdings erholte sich der Produktionswert nur geringfügig. In Kombination mit weiterhin belastenden Standortfaktoren wie hohen Energiepreisen, einer überdurchschnittlichen Inflation, hohen Personalkosten sowie weiterhin überbordender Bürokratie konnte keine umfassende Trendumkehr eingeleitet werden. Insbesondere bei der Beschäftigung setzte sich der negative Trend aus 2024 fort: rund 1.500 Beschäftigte (Eigenpersonal) mussten 2025 abgebaut werden.

Die Gesamtproduktion^{1, 2} der Branche belief sich im Jahr 2025 auf 23,6 Mrd. Euro. Das sind 2,7 Prozent mehr als im Jahr davor. Damit wurde ein Teil der Verluste aus 2024 aufgeholt. Allerdings war der Rückgang im Jahr 2024 mit -6,4 Prozent deutlich stärker, sodass der Einbruch noch nicht vollständig ausgeglichen werden konnte.

Gemessen an der abgesetzten Produktion blieb die Sparte Elektronische Bauelemente mit

einem Anteil von rund 27 Prozent weiterhin der größte Bereich innerhalb der Branche. Es folgten Motoren, Generatoren und Transformatoren mit 16,3 Prozent sowie Verteilungs- und Schalteinrichtungen mit 12,2 Prozent. Die Bereiche Mess-, Kontroll- und Prüftechnik sowie sonstige elektrische Ausrüstungen erreichten Anteile von 8,6 bzw. 7,8 Prozent. Auf die Sparte Leuchten entfielen 4 Prozent der abgesetzten Produktion.

Die Auftragseingänge entwickelten sich 2025 deutlich positiv und näherten sich mit rund 27 Mrd. Euro wieder dem Niveau von 2022 an. Zum Jahresende wurde ein Zuwachs von 14,5 Prozent ausgewiesen. Diese Entwicklung steht in einem klaren Gegensatz zum Vorjahr, in dem noch ein Rückgang von -4,8 Prozent verzeichnet worden war. Trotz der positiven Entwicklung dieser Kennzahl bleibt abzuwarten, inwieweit sich der Wachstumstrend der Auftragseingänge weiter verfestigen bzw. das erhöhte Niveau auch langfristig gehalten werden kann.

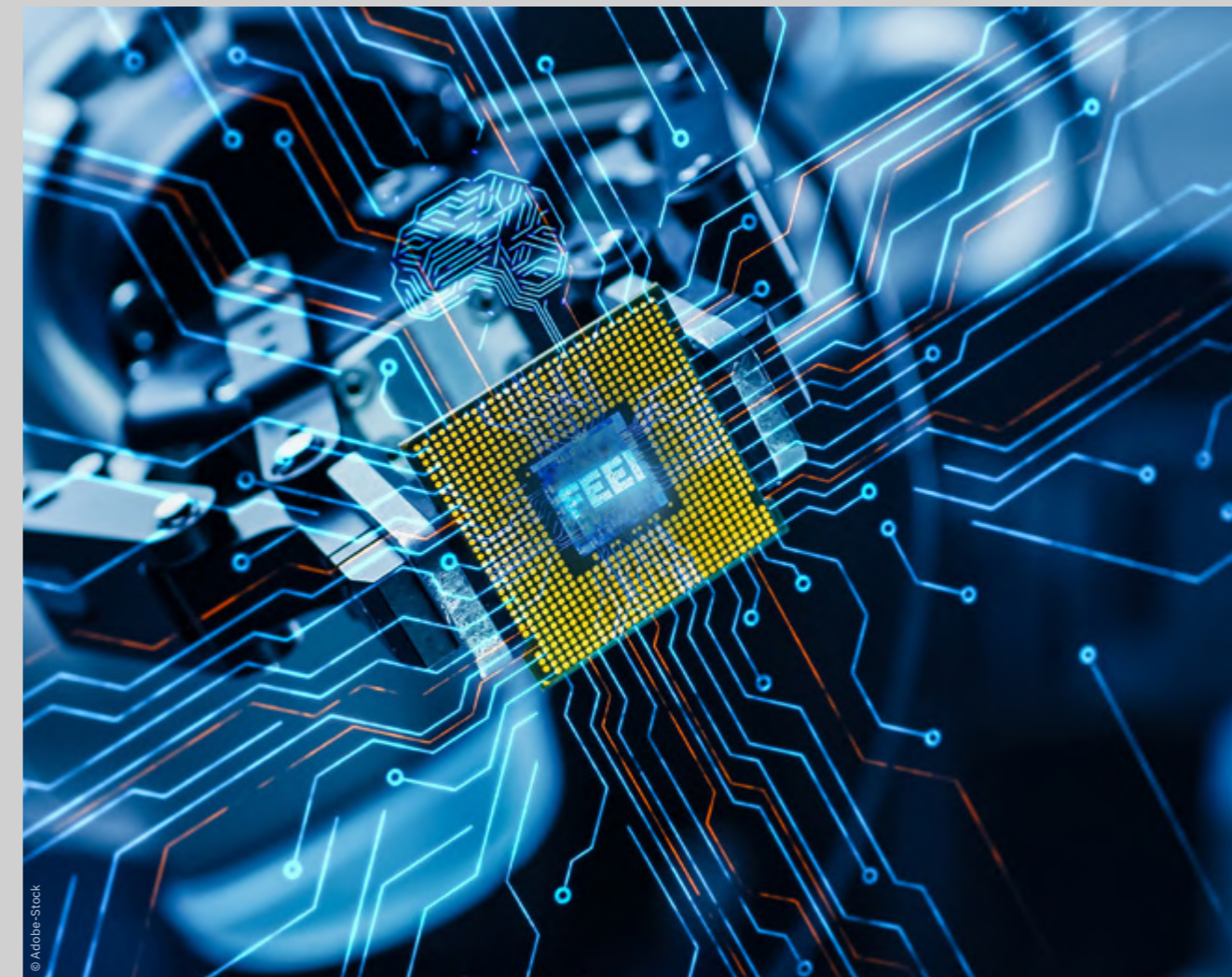
Unverändert angespannt blieb die Situation am Arbeitsmarkt. Beim Eigenpersonal wurde mit einer Veränderungsrate von -2,0 Prozent bereits zum zweiten Mal in Folge ein Rückgang verzeichnet. Zunehmende globale Unsicherheiten sowie weiterhin belastende Standortfaktoren stellen

nach wie vor erhebliche Hürden für eine nachhaltige Verbesserung dar.

Im Außenhandel kam es im Jahr 2025 zu einer Ausweitung der Exporte um 8,9 Prozent. Der EU-Raum blieb mit einem Anteil von 61,9 Prozent der wichtigste Absatzmarkt der Branche und verzeichnete gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 8,3 Prozent. Auch die Exporte nach Asien und Nordamerika, auf die 16,3 bzw. 8,4 Prozent der Ausfuhren entfielen, entwickelten sich, trotz eines weiterhin herausfordernden Umfelds im transatlantischen Handel unter der volatilen US-Politik von Präsident Trump, positiv.

Wichtigstes Exportland blieb Deutschland mit einem Anteil von 29,2 Prozent.

Der Anteil der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie an den gesamten Exporten Österreichs³ lag 2025 bei 11,0 Prozent, also bei rund einem Zehntel. Gemessen an der abgesetzten Produktion stellte die Elektro- und Elektronikindustrie 2025 die zweitgrößte Industriesparte in Österreich dar.⁴ Die wirtschaftliche Bedeutung der Branche blieb damit weiter hoch, auch wenn die Entwicklung nach wie vor von strukturellen und konjunkturellen Belastungen geprägt war.



¹ Statistik Austria, Berechnungen des FEEI, Abgesetzte Produktion nach Güteransatz

² Vorläufige Ergebnisse 2025 im Vergleich zu endgültigen Ergebnissen 2024

³ Statistik Austria, vorläufige Ergebnisse 2025

⁴ WKÖ, Detailtabellen – Jahresdaten 2025, Konjunkturstatistik produzierender Bereich, Sonderauswertung nach Kammerstatistik, Abgesetzte Produktion

2025 in Zahlen

Produktion

in 1.000 €

abgesetzte Produktion, nach Güteransatz



Umsatz

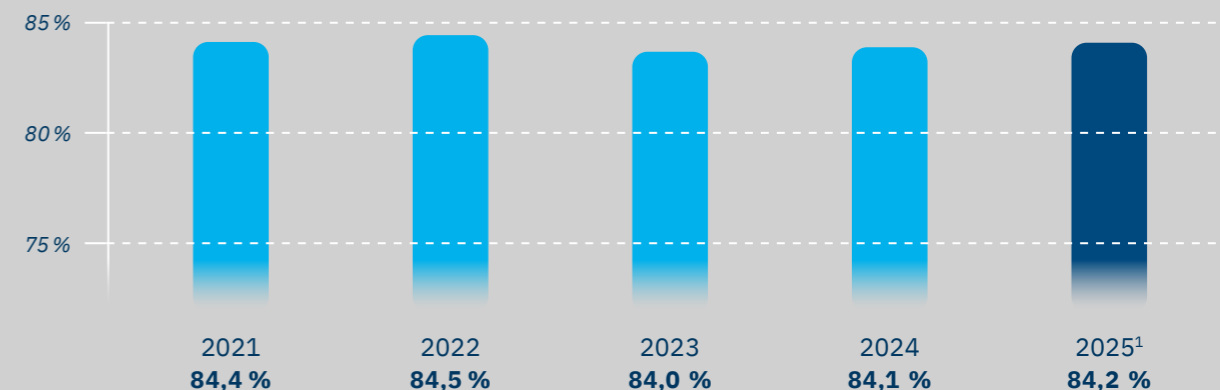
in 1.000 €

Gesamtumsatz von Unternehmen, nach Aktivitätsansatz



Exportquote

Exportanteil des Gesamtumsatzes



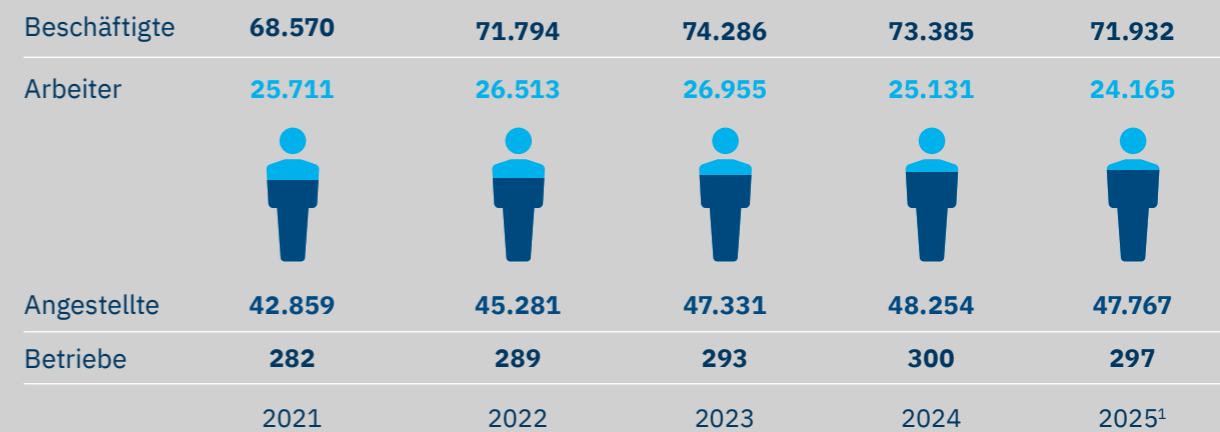
Auftragseingänge

in 1.000 €



Beschäftigte

Beschäftigte nach Betriebsansatz, zum Jahresende

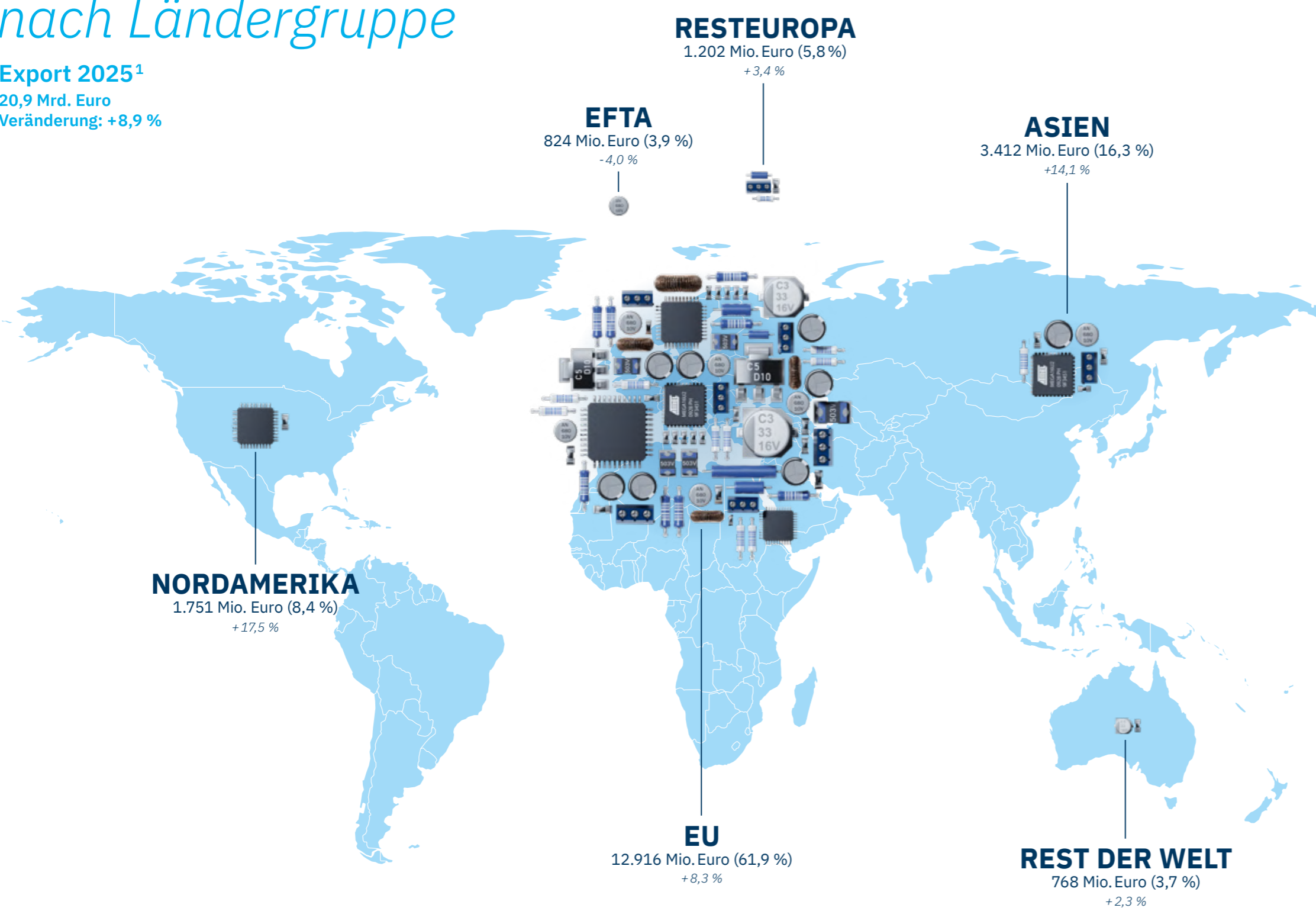


Quellen:
Statistik Austria bzw. deren Datenbank „STATcube“
Berechnungen des FEEI

¹ vorläufiges Ergebnis

Außenhandel nach Ländergruppe

Export 2025¹
 20,9 Mrd. Euro
 Veränderung: +8,9 %



Die wichtigsten Exportländer 2025¹

Länder	Exporte in 1.000 Euro	Gesamtanteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
Deutschland	6 090 929	29,2	8,9
Vereinigte Staaten	1 556 381	7,5	20,9
China	857 713	4,1	5,2
Ungarn	774 075	3,7	7,0
Italien	738 706	3,5	11,3
Schweiz	732 194	3,5	-1,6
Tschechien	730 376	3,5	7,5
Polen	662 176	3,2	29,6
Malaysia	650 782	3,1	21,3
Frankreich	593 880	2,8	2,2
Rumänien	571 224	2,7	19,7
Vereinigtes Königreich	555 093	2,7	-5,5
Slowakei	404 699	1,9	-15,9
Niederlande	347 075	1,7	-0,8
Spanien	336 614	1,6	-12,4
Indien	279 930	1,3	34,8
Kroatien	238 759	1,1	5,8
Belgien	233 228	1,1	2,7
Schweden	232 640	1,1	9,6
Hongkong	204 527	1,0	5,1
Slowenien	200 423	1,0	6,3
Vereinigte Arab.Emirate	198 732	1,0	22,1
Kanada	192 718	0,9	-4,7
Türkei	190 812	0,9	20,6
Saudi-Arabien	176 194	0,8	18,6
Dänemark	171 382	0,8	16,9
Serbien	170 506	0,8	-1,5
Mexiko	166 483	0,8	-20,0
Südkorea	159 111	0,8	7,2
Japan	154 121	0,7	14,3
Thailand	136 403	0,7	83,0
Bosnien - Herzegowina	126 032	0,6	6,6
Australien	121 947	0,6	-8,7
Singapur	117 956	0,6	-9,0
Bulgarien	114 971	0,6	17,3
Irland	113 048	0,5	147,4
Brasilien	104 101	0,5	24,8
Taiwan	102 524	0,5	2,8
Griechenland	90 314	0,4	23,9
Ukraine	76 999	0,4	79,2
Gesamt	19 675 778	94,3	

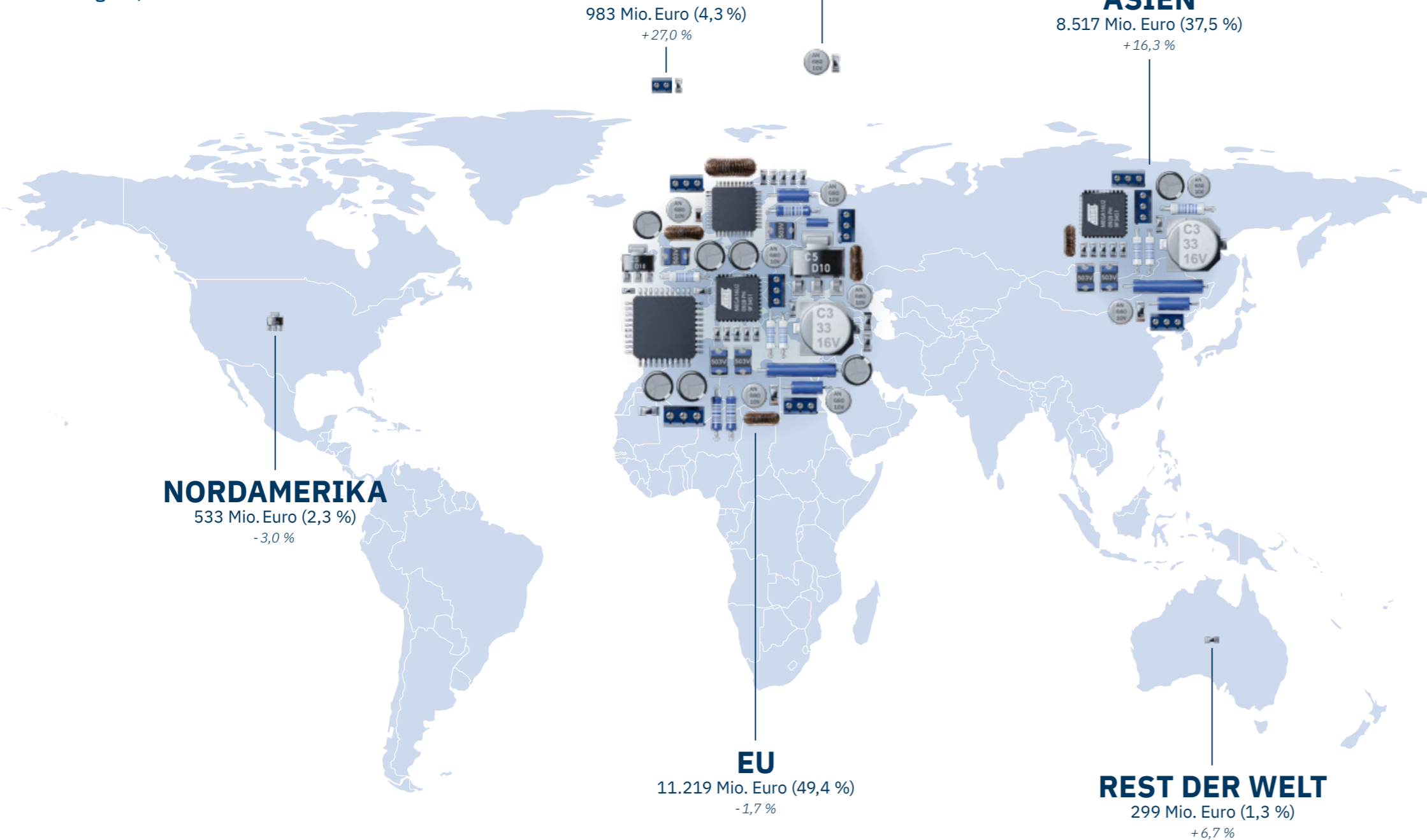
¹ Statistik Austria, Außenhandel, Berechnungen des FEEI nach NACE, vorläufige Ergebnisse 2025 im Vergleich zu endgültigen Ergebnissen 2024

Außenhandel nach Ländergruppe

Import 2025¹

22,7 Mrd. Euro

Veränderung: +5,7 %

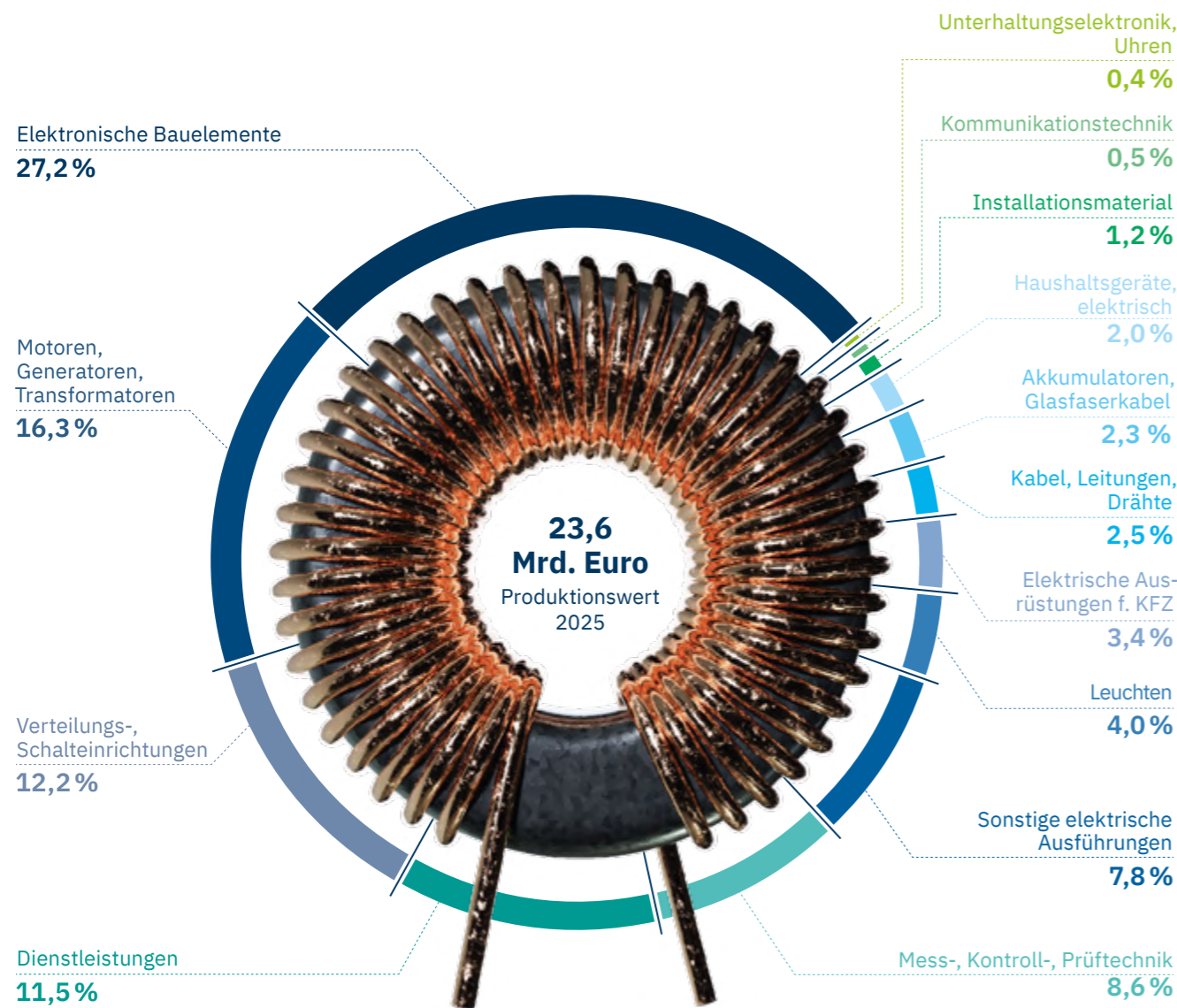


Die wichtigsten Importländer 2025¹

Länder	Importe in 1.000 Euro	Gesamtanteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
China	6.096.690	26,8	25,0
Deutschland	5 503 668	24,2	1,3
Schweiz	944 607	4,2	28,0
Tschechien	879 076	3,9	-7,7
Ungarn	707 252	3,1	-10,3
Italien	649 918	2,9	-2,1
Polen	554 574	2,4	-32,1
Vietnam	508 330	2,2	12,1
Vereinigte Staaten	478 775	2,1	-4,4
Rumänien	472 006	2,1	14,3
Taiwan	455 340	2,0	12,6
Niederlande	392 669	1,7	-5,8
Türkei	323 394	1,4	-2,8
Japan	312 711	1,4	-0,5
Slowenien	302 960	1,3	17,6
Frankreich	302 319	1,3	-18,5
Kroatien	261 629	1,2	19,7
Slowakei	256 193	1,1	3,4
Bosnien - Herzegowina	247 401	1,1	-0,1
Vereinigtes Königreich	246 562	1,1	-1,8
Indien	215 964	1,0	-14,1
Malaysia	203 481	0,9	-14,7
Serbien	186 452	0,8	21,8
Philippinen	175 659	0,8	1,1
Südkorea	160 852	0,7	-27,9
Spanien	157 186	0,7	-22,0
Finnland	131 446	0,6	115,1
Belgien	119 368	0,5	10,2
Thailand	114 515	0,5	2,4
Portugal	113 635	0,5	7,3
Tunesien	109 995	0,5	16,6
Schweden	109 690	0,5	-0,4
Bulgarien	99 434	0,4	18,4
Vereinigte Arab.Emirate	86 719	0,4	-7,3
Mexiko	80 361	0,4	-9,0
Nordmazedonien	77 769	0,3	0,3
Ukraine	73 123	0,3	-0,8
Dänemark	63 734	0,3	5,4
Indonesien	54 670	0,2	37,4
Kanada	54 547	0,2	11,3
Gesamt	22 284 676	98,1	

¹ Statistik Austria, Außenhandel, Berechnungen des FEEI nach NACE, vorläufige Ergebnisse 2025 im Vergleich zu endgültigen Ergebnissen 2024

Anteil der Sparten an der Produktion¹



¹ Vorläufige Ergebnisse 2025

Ausblick 2026: Standortpolitik als Schlüsselfaktor

Damit die Elektro- und Elektronikindustrie auch unter anhaltendem Transformationsdruck wettbewerbsfähig bleibt, braucht es klare politische Weichenstellungen.

Die wirtschaftliche Lage der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie bleibt auch im laufenden Berichtsjahr angespannt. Zwar hat sich das konjunkturelle Umfeld zuletzt stabilisiert, von einer breiten wirtschaftlichen Erholung kann jedoch noch nicht gesprochen werden. Viele Unternehmen müssen sich weiterhin in einem Umfeld behaupten, das von hohen Kosten, verhaltener Nachfrage und steigenden Transformationsanforderungen geprägt ist. Arbeits- und Energiekosten liegen im internationalen Vergleich weiterhin auf hohem Niveau, während der globale Wettbewerb an Intensität gewinnt.

Gleichzeitig treiben technologische Umbrüche – von Automatisierung und Digitalisierung bis hin zum Einsatz Künstlicher Intelligenz – den Investitionsbedarf. Gerade für die ex-

portstarke EEI, die acht von zehn Euro im Ausland erwirtschaftet, erhöhen geopolitische Unsicherheiten, fragile Lieferketten und handelspolitische Spannungen den Druck auf Planungssicherheit und Standortwahl.

Europa reagiert auf diese Entwicklungen mit umfangreichen industriepolitischen Initiativen. Instrumente wie der European Chips Act, der Net-Zero Industry Act oder neue Regelwerke im Bereich Cybersecurity verfolgen das Ziel, die industrielle Resilienz und technologische Souveränität zu stärken. Gleichzeitig rückt das Leitprinzip „Made in Europe and Partner Countries“ stärker in den Vordergrund, um kritische Infrastrukturen zu schützen und zentrale Lieferketten langfristig abzusichern.

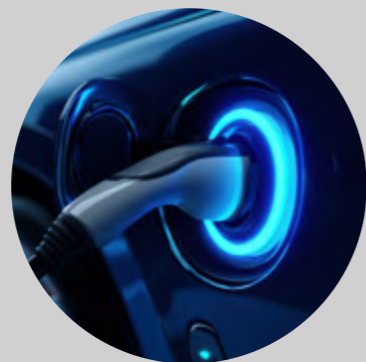
Vor diesem Hintergrund braucht es klare Prioritäten in der Standort- und

Industriepolitik. Aus Sicht des FEEI sind gezielte Entlastungen bei den Arbeitskosten, investitionsfreundliche Rahmenbedingungen sowie ein wirksamer Abbau bürokratischer Hürden zentrale Voraussetzungen, um Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft zu sichern. Ebenso wesentlich sind Investitionen in Aus- und Weiterbildung, um dem Fachkräftemangel zu begegnen und den technologischen Wandel aktiv zu gestalten.

Die Zukunft der Elektro- und Elektronikindustrie entscheidet sich im europäischen Kontext. Gelingt es, wirtschaftliche Vernunft, technologische Ambition und verlässliche Rahmenbedingungen miteinander zu verbinden, kann die Branche auch weiterhin einen entscheidenden Beitrag zu Wachstum und Innovation in Österreich und Europa leisten.



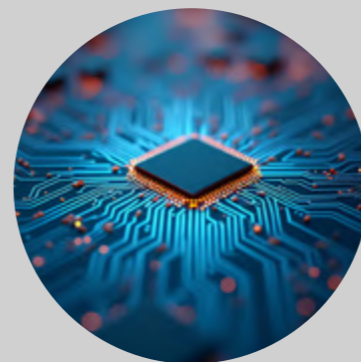
ENERGIETECHNIK
INKL. ZÄHLER, MESS-
UND PRÜFGERÄTE



E-LADE-
INFRASTRUKTUR
UND E-MOBILITÄT



REGELTECHNIK
UND GEBÄUDE-
AUTOMATION



BAUELEMENTE



HAUSHALTS- UND
WÄRMEGERÄTE
INKL. ELEKTRO-
KLEINGERÄTE



LICHT

Unsere Sparten

72.000 Beschäftigte

300 Unternehmen



INSTALLATIONS-
TECHNIK



BATTERIEN UND
AKKUMULATOREN



MEDIZINTECHNIK



UNTERHALTUNGS-
ELEKTRONIK



KOMMUNIKATIONS-
UND INFORMATIONS-
TECHNIK



VERKEHRSTECHNIK

Unsere Netzwerkpartner

ENERGIE & INFRASTRUKTUR



FORSCHUNG & INNOVATION



STANDORTPOLITIK



UMWELT & NACHHALTIGKEIT



DIGITALISIERUNG



ARBEITSWELT & BILDUNG



EEI kompakt

Wirtschaftskraft mit Zukunft

Die EEI ist eine tragende Säule der österreichischen Wirtschaft. Als Motor für Innovation, Digitalisierung und Nachhaltigkeit macht sie Österreich fit für die Zukunft.

157.000 Beschäftigte¹

Jeder EEI-Job in Österreich schafft einen weiteren.



Die EEI sichert rund **157.000 Jobs in Österreich**: 72.000 direkt, 31.000 bei Zulieferern und 54.000 durch Folgeeffekte. Jeder Arbeitsplatz schafft dank eines Multiplikators von 2,2 mehr als einen weiteren, und jeder Euro Wertschöpfung verdoppelt durch indirekte und induzierte Effekte seinen Beitrag für Österreichs Wohlstand.

EEI – Starke Säule der österreichischen Wirtschaft



8 von 10 Euro werden im Ausland erwirtschaftet



5,6 Mrd. Euro EEI generierte Steuereinnahmen

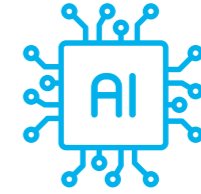
Österreich ist Europas Nummer 1 im Bereich der elektronischen Bauelemente²

in relativen Zahlen, bezogen auf die Größe des Landes



FACHKRÄFTE-FÖRDERUNG

Die Branchenkampagne #JoinTheFuture zur Nachwuchsförderung erzielte 2025 über 47 Mio. Bruttokontakte in der Zielgruppe und wird aufgrund ihres großen Erfolgs 2026 fortgeführt.



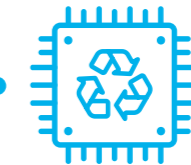
DIGITALEN WANDEL GESTALTEN

Zielgerichtete Unterstützung für EEI-Unternehmen bei der Umsetzung von NIS2, der Vorbereitung auf den Cyber Resilience Act sowie beim verantwortungsvollen Einsatz künstlicher Intelligenz.



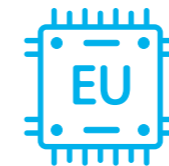
CYBERSICHERHEIT FÜR KRITISCHE INFRASTRUKTUREN

Einsatz für resiliente Energie- und Infrastruktursysteme durch sichere Technologien und europäische Wertschöpfung.



EUROPAS TECHNOLOGISCHE SOUVERÄNITÄT STÄRKEN

Einsatz für Schlüsseltechnologien, resiliente Wertschöpfungsketten und verlässliche Rahmenbedingungen – mit Fokus auf Mikroelektronik, den European Chips Act und eine abgestimmte europäische und nationale Chip-Strategie.



EUROPÄISCHE WERTSCHÖPFUNG STÄRKEN

Eintreten für klare industriepolitische Rahmenbedingungen, strategische Autonomie und einen stärkeren Fokus auf „Made in Europe and Partner Countries“, um Abhängigkeiten zu reduzieren und den Standort Europa nachhaltig zu sichern.

¹ Ist-Stand 2024, Quelle: Industrielwissenschaftliches Institut (2025)

² Studie von Joanneum Research 2023; verglichen wurden europäische Schlüsseltechnologieländer

³ B. Dachs, AIT im Auftrag des FIW; OECD ANBERD, 2019

Unsere Kernbereiche

**STANDORT-
POLITIK**



Mag. Marion Mitsch

**UMWELT &
NACHHALTIGKEIT**

DIGITALISIERUNG



Mag. Florian Schnurer, LL.M.

**ARBEITSWELT
& BILDUNG**



Dr. Bernhard Gruber



Mag. Monika Jeglitsch

**FORSCHUNG &
INNOVATION**

**ENERGIE &
INFRASTRUKTUR**



DI Dr. Klaus Bernhardt, MBA

Kernbereich

Standortpolitik

Österreichs Wirtschaftsstandort steht unter Druck. Anhaltende konjunkturelle Schwäche, hohe Kosten und eine zunehmende globale Unsicherheit belasten insbesondere exportorientierte Industriezweige wie die EEI.

Inflationäre Entwicklungen über dem europäischen Durchschnitt, steigende Personal- und Energiekosten sowie ein stetig wachsender Regulierungsaufwand haben die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts in den vergangenen Jahren spürbar geschwächt. Parallel dazu verändern tiefgreifende geopolitische Umbrüche die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen: der Nahost-Konflikt, der andauernde Krieg in der Ukraine sowie handelspolitische Eingriffe und neue Zölle wichtiger Partnerländer führen zu fragilen Lieferketten und erschweren eine verlässliche Planung.

Die stark exportabhängige Elektro- und Elektronikindustrie ist von diesen Entwicklungen besonders betroffen. Aktuelle Analysen unterstreichen den dringenden Bedarf an klaren, langfristig verlässlichen Rahmenbedingungen. Um Investi-

tionen zu sichern und Wertschöpfung im Land zu halten, braucht es eine kohärente industriepolitische Gesamtstrategie, die gezielt entlastet, Autonomie stärkt und Europa als Produktions- und Technologiestandort absichert.

Auf europäischer Ebene setzt hier der von der Europäischen Kommission vorgestellte Industrial Accelerator Act (IAA) an: Damit sollen gezielt Investitionen in klimafreundliche Schlüsseltechnologien gefördert, Genehmigungsverfahren beschleunigt und die Nachfrage nach „Made in Europe and Partner Countries“-Produkten gestärkt werden. Der IAA liefert wichtige Impulse für mehr Wettbewerbsfähigkeit, Resilienz und strategische Autonomie der europäischen Industrie.

Maßnahmen, die nachhaltige Entlastungen ermöglichen, sind etwa die Senkung der Lohnnebenkosten, eine deutliche Reduktion der Bürokratie, ein Fokus auf Produkte „Made in Europe and Partner Countries“ und die Einführung eines Bestbieterprinzips, um die strategische Autonomie zu stärken und Abhängigkeiten zu re-



Mag. Marion Mitsch

duzieren. Gleichzeitig braucht es gezielte Investitionen in Schlüsseltechnologien – denn sie sind die Basis für viele andere Anwendungen. Die österreichische Industriestrategie 2035, die im Jänner 2026 präsentiert wurde, enthält viele wesentliche

Forderungen des FEEI. Nun geht es darum, diese Vorhaben rasch, effizient und unbürokratisch umzusetzen.



Mehr erfahren zu Standortpolitik



FEEI-FORDERUNGEN IN DER INDUSTRIESTRATEGIE 2035

Mehrere zentrale Anliegen des FEEI wurden in der Industriestrategie berücksichtigt:

- **Stärkung europäischer Wertschöpfung & technologischer Souveränität** durch Verankerung von „Made in Europe & Partner Countries“.
- **Fokus auf Schlüsseltechnologien** als Grundlage industrieller Anwendungen – unter anderem Mikro- und Nanoelektronik, Advanced Semiconductor Technologies, Photonik und Quantentechnologie.
- **Umsetzung strategischer Industrieprojekte** und klare Unterstützung von IPCEI-Projekten als Beitrag zur technologischen Souveränität und Stärkung zentraler industrieller und infrastruktureller Schlüsseltechnologien in Europa.
- **Gemeinsame europäische Chip-Strategie** durch koordiniertes europäisches Vorgehen im Rahmen des European Chips Acts unterstützen und Zusammenarbeit innerhalb der **Semiconductor Coalition** stärken.
- **Absicherung kritischer Infrastrukturen** durch Berücksichtigung von Sicherheits- und Resilienzanforderungen bei Energie- und Infrastruktursystemen, insbesondere vor dem Hintergrund wachsender Cyber- und geopolitischer Risiken.
- **Industrial Accelerator Act (IAA)** Nutzung EU-industriepolitischer Instrumente zur Beschleunigung der Markteinführung nachhaltiger Industrietechnologien und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit europäischer Anbieter.

Kernbereich

Arbeitswelt & Bildung

Planbare Rahmenbedingungen und qualifizierte Fachkräfte sind zentrale Erfolgsfaktoren für den Standort Österreich. 2025 setzte der FEEI gezielte Impulse für die Nachwuchsförderung in der Branche.

Die Elektro- und Elektronikindustrie zählt zu den dynamischsten Industriezweigen Österreichs und leistet einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität des Standorts. 2025 setzte der FEEI gezielte Maßnahmen, um den Wirtschaftsstandort für heimische Unternehmen zu stärken und die Fachkräftebasis nachhaltig abzusichern.

Der Kollektivvertragsabschluss der EEI 2025 konnte nach zähen und langen Verhandlungen erstmals seit 2001 deutlich unter der Inflationsrate abgeschlossen werden. Dieser Erfolg setzte sich auch 2026 fort. Damit wurde ein wichtiges Signal gesetzt, um Unternehmen in der aktuellen wirtschaftlich herausfordernden Phase zu entlasten und Arbeitsplätze sowie industrielle Wertschöpfung in Österreich zu sichern.

Mit seinem umfangreichen arbeitsrechtlichen Service unterstützt der FEEI seine Mitgliedsunternehmen laufend und bei konkreten Anfragen: Jährlich werden weit über tausend Anfragen zum allgemeinen Arbeitsrecht oder dem Branchenkollektivvertrag bearbeitet. Ergänzend dazu bietet der Fachverband Schulungen und Workshops an. Die Veranstaltungsinhalte orientieren sich am Bedarf der Unternehmen und decken insbesondere kollektivvertragliche Regelungen eingebettet in das allgemeine Arbeitsrecht ab.

Die Sicherung qualifizierter Fachkräfte bleibt ein zentraler Auftrag für Industrie und Politik. Dazu gehört vor allem ein starkes Angebot an technischer Aus- und Weiterbildung, das Beschäftigte gezielt für neue Anforderungen qualifiziert. Auch die Reform der Rot-Weiß-Rot-Karte ist ein wichtiger Schritt, um internationale Talentpools besser zu erschließen und den langfristigen Fachkräftebedarf der Branche zu decken.



Dr. Bernhard Gruber

Mag. Monika Jeglitsch

Mit der Nachwuchskampagne #JoinTheFuture spricht die Elektrobranche seit 2023 gezielt Jugendliche an und weckt das Interesse für technische Ausbildungen und Berufe.



Mehr erfahren zu
Arbeitswelt & Bildung

Der Erfolg ist belegbar: Von 1.156 Lehrlingen im Jahr 2022 stieg die Zahl bis 2025 auf 1.368 (rund 18 Prozent). Auch in der Fachwelt findet die Kampagne Anerkennung. Die Join the Future Redstone Challenge wurde 2025 mit sieben nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Aufgrund der positiven Resonanz wird die Kampagne 2026 fortgesetzt. Zudem unterstützt der FEEI weitere Bildungsprojekte, die jungen Menschen die Vielfalt technischer Zukunftsberufe näherbringen.



FEEI-FORDERUNGEN IN DER INDUSTRIESTRATEGIE 2035

Mehrere zentrale Anliegen des FEEI aus dem Bereich Arbeit und Bildung wurden in die Industriestrategie 2035 aufgenommen:

- **Ausbau des Fachkräftepotenzials** – Unterstützung von Initiativen wie #JoinTheFuture, IMST-Award und YAEC, um Nachwuchs frühzeitig für technische Ausbildungen und Berufe zu begeistern.
- **Qualifizierungsoffensive** – modernisierte Aus- und Weiterbildung in zentralen MINT-Bereichen, um Unternehmen gezielt bei neuen Kompetenzenanforderungen zu unterstützen.
- **Reform der Rot-Weiß-Rot-Karte** – effizientere Zuwanderungsverfahren für qualifizierte Fachkräfte und schnellere Anerkennung von Qualifikationen.



Kernbereich
Arbeitswelt & Bildung

Netzwerkpartner

FHTW – Fachhochschule Technikum Wien



FH-Prof. Dr. Sylvia Geyer
Rektorin der FH Technikum Wien
und Departmentleiterin Computer
Science & Applied Mathematics



Mag. Florian
Eckkrammer, Bakk.
Geschäftsführer der
FH Technikum Wien



Ing. Mag. Horst Rode
Geschäftsführer der
FH Technikum Wien



© Technikum Wien Academy

Zukunft gestalten: Innovationen, Internationalisierung und nachhaltige Erfolge

Die FH Technikum Wien – Österreichs Fachhochschule für Technik und Digitalisierung – blickt auf ein Jahr mit starken Impulsen in Lehre, Forschung und Organisation zurück: Zum Studiengangjahr 2024/25 starteten vier neue Studiengänge von Nachhaltiger Umwelt- und Bioprozesstechnik sowie Wasserstofftechnik (dual) bis zu Klimabewusster Gebäudetechnik und Quantum Engineering. In der Forschung wurden Zukunftsfelder weiter ausgebaut. Ein Meilenstein war die Auszeichnung als erste Hochschule Österreichs mit dem Österreichischen Umweltzeichen; zudem

wurde die FHTW im Industriemagazin-Ranking erneut als „Beste Fachhochschule Österreichs“ bestätigt. Derzeit fließt viel Energie in die weitere Optimierung der Curricula und des Studiums in Zeiten von KI – Stichwort: Zukunft der Lehre. An der Spitze der Hochschule übernahm Horst Rode im Dezember 2025 die kaufmännische Geschäftsführung neben Florian Eckkrammer.



Mehr erfahren unter:
technikum-wien.at

Technikum Wien Academy: Weiterbildung als Erfolgsfaktor

Die Technikum Wien Academy ist die berufsorientierte Aus- und Weiterbildungsakademie der FH Technikum Wien und als 100%-Tochter klar in Technik und Digitalisierung verankert. Sie bietet Seminare, Zertifizierungen, Hochschullehrgänge, Pre-College-Programms für internationale Studierende sowie maßgeschneiderte Inhouse-Schulungen für Unternehmen. Im Fokus stehen jene Digital Skills, die Technik, Wirtschaft und Mensch verbinden und an den entscheidenden Schnittstellen moderner Organisationen Wirkung entfalten. Dass dieser Anspruch nicht nur formuliert, sondern auch gelebt wird, zeigen wiederholte Auszeichnungen: Im Seminaranbieter-Ranking 2026 des Industriemagazin belegt die Technikum Wien Academy Platz 1 in der Kategorie Informationstechnologie (bereits zum zweiten Mal in Folge) und erstmals auch Platz 1 im Bereich Künstliche Intelligenz. Damit steht sie für praxisnahe, qualitativ hochwertige Weiterbildung und versteht Lernen als strategische Infrastruktur für Wettbewerbsfähigkeit.

Mehr erfahren unter:
academy.technikum-wien.at



Kernbereich

Umwelt & Nachhaltigkeit

Kreislaufwirtschaft gilt als Gebot der Stunde für eine resiliente europäische Wirtschaft. Die Elektro- und Elektronikindustrie setzt gezielte Impulse für die digitale und grüne Wende, um Fortschritt nachhaltig zu ermöglichen.

Die Transformation hin zu einer klimaneutralen, ressourcenschonenden Wirtschaft ist entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit Europas. Energie-, Industrie- und Umweltpolitik greifen dabei unmittelbar ineinander. Für die Elektro- und Elektronikindustrie ist klar: Die Energiewende gelingt nur, wenn technologische Innovation, Kreislaufwirtschaft und verlässliche regulatorische Rahmenbedingungen gemeinsam gedacht werden.

Der Gebäudesektor nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein. Rund 40 Prozent des Energieverbrauchs in der EU entfallen auf Gebäude – ein enormes Potenzial für Effizienzsteigerung und Dekarbonisierung. Die EU-Gebäude-richtlinie (EPBD) setzt hier wichtige Impulse für energieeffiziente, emissionsarme und intelligente Gebäude. Die Elektro- und Elektronikindustrie

leistet dazu einen zentralen Beitrag: mit smarter LED-Beleuchtung und Steuerung, effizienten Lösungen für Elektroheizung sowie intelligenten Kühl- und Energiemanagementsystemen. Digitale Gebäudetechnologien verbinden Klimaschutz mit Komfort, Versorgungssicherheit und wirtschaftlicher Effizienz.

Kreislaufwirtschaft wird dabei ganzheitlich gedacht – über Gebäude hinaus bis in industrielle Prozesse und die Energieinfrastruktur. Wie das in der Praxis aussieht, zeigt der Produktionsstandort Österreich: Ein neu errichtetes Servicewerk für die Reparatur und Generalüberholung von Transformatoren in Oberösterreich setzt konsequent auf die Wiederverwendung hochwertiger Materialien und verlängert so Lebenszyklen zentraler Komponenten der Energiewende. Solche Investitionen stärken Versorgungssicherheit, industrielle Wertschöpfung und Beschäftigung – vorausgesetzt, die politischen Rahmenbedingungen schaffen Planungssicherheit und unterstützen zirkuläre Geschäftsmodelle.

Auf dieser Grundlage brachte sich der FEEI aktiv in die nationale und europäische Gesetzgebung ein. Im Fokus standen das Batteriebegleitgesetz sowie umwelt- und energiepolitische Rahmenbedingungen im Kontext des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes. Auf europäischer Ebene positionierte sich der Verband zur geplanten E-Waste-Tax und setzte sich im Umwelt-Omnibus für die Beibehaltung der Bevollmächtigtenregelung ein. Ziel ist eine wirksame Herstellerverantwortung bei Elektroaltgeräten bei gleichzeitig fairen Wettbewerbsbedingungen. Auch der Net-Zero Industry Act sowie regulatorische Initiativen im Chemikalienbereich, insbesondere zur PFAS-Beschränkung, wurden eng begleitet.

Orientierung in diesem dynamischen Umfeld boten die FEEI-Umweltnews für Mitgliedsunternehmen. Ergänzend stärkte der Verband das Bewusstsein für Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Technologien durch Beiträge im ORF-Konsumentenmagazin „konkret“ sowie im KNX Austria Journal.



Mag. Marion Mitsch



FEEI-FORDERUNGEN IN DER INDUSTRIESTRATEGIE 2035

Mehrere zentrale Anliegen des FEEI im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit fanden Eingang in die Industriestrategie 2035:

- **Nutzung europäischer Primär- und Sekundär-Rohstoffe** durch Stärkung europäischer Wertschöpfungsketten, insbesondere in Bereichen wie Rohstoffe, Kreislaufwirtschaft und Umwelttechnologien.
- **Beschleunigte Verfahren für Schlüsseltechnologien** nach Vorbild des Net-Zero Industry Acts, an dessen Ausgestaltung sich der FEEI intensiv beteiligt hat.
- **Gebäudesanierungs-Innovationen** – Förderung von Innovation zur Sanierung von Gebäuden im Sinne der Energieeffizienz und Nachhaltigkeit.
- **EU Digitaler Produktpass** – Frühzeitige Einbindung von Unternehmen in Pilotprojekte zum Digitalen Produktpass, um Transparenz über Materialien, Recyclingfähigkeit und Sekundär-Rohstoff-Potenziale zu schaffen.
- **Anbindung digitaler Ressourcenplattformen an die öffentliche Beschaffung** – Nutzung der öffentlichen Nachfrage zur Etablierung transparenter Märkte für Sekundär-Rohstoffe und Rezyklate sowie zur Förderung kreislaforientierter Geschäftsmodelle.



Mehr lesen zum Thema
Umwelt & Nachhaltigkeit

Kernbereich
Umwelt & Nachhaltigkeit

Netzwerkpartner

UFH



Robert Töschler, MSc, MBA
Geschäftsführer der UFH Holding GmbH

Partner der Circular Economy

UFH steht seit über 30 Jahren für eine gelebte Kreislaufwirtschaft in Österreich. Was als Pionierarbeit begann, hat sich zu einem umfassenden System entwickelt, das Herstellerverantwortung, Sammlung, Behandlung und Rückführung wertvoller Rohstoffe in einer 360-Grad-Kreislaufwirtschaft vereint.

Gelebte Verantwortung

Ein bedeutender Meilenstein 2025 war das Jubiläum der Elektroaltgeräteverordnung. Sie setzt seit zwei Jahrzehnten klare Standards für den verantwortungsvollen Umgang mit Elektroaltgeräten. UFH war von Beginn an zentraler Partner der Branche – von der Bewusstseinsbildung über die hochwertige Behandlung der Geräte bis hin zum Aufbau eines österreichweiten Sammelnetzwerks.

Neue UFH-Services ab 2026

Mit Blick auf zukünftige Anforderungen entwickelt UFH sein Leistungsangebot kontinuierlich weiter. Auf Basis neuer gesetzlicher Vorgaben wurden die Dienstleistungen für Batterien gezielt angepasst. Im Bereich Photovoltaik erfolgte eine Weiterentwicklung des Portfolios, um bestehende Services bestmöglich zu optimieren. Damit unterstützt UFH Hersteller und Importeure bei der effizienten und rechtskonformen Erfüllung ihrer Verpflichtungen.



Mehr erfahren unter:
ufh.at

Digitale Kreislaufwirtschaft

Parallel dazu gewinnt die Digitalisierung weiter an Bedeutung. Mit SECONTRADE hat UFH 2018 eine Plattform geschaffen, die hochwertige Sekundär Rohstoffe europaweit in den Kreislauf zurückführt. Der digitale Marktplatz fördert eine regionale Wertschöpfung, erhöht die Versorgungssicherheit und leistet einen aktiven Beitrag für eine nachhaltige, resiliente Zukunft – ganz nach dem Motto „Wiederverwenden statt verschwenden“.



Mehr erfahren unter:
secontrade.at



Kernbereich

Energie & Infrastruktur

Globale Krisen, geopolitische Spannungen und Cyberbedrohungen machen deutlich, wie wichtig resiliente und gut geschützte Energie- und Infrastruktursysteme für Versorgungssicherheit und Stabilität sind.

Eine sichere und resiliente Energie- und Infrastrukturversorgung ist zentrale Voraussetzung für gesellschaftliche Stabilität und staatliche Handlungsfähigkeit. Angesichts geopolitischer Spannungen, volatiler Märkte und zunehmender digitaler Bedrohungen gewinnen Fragen der Absicherung kritischer Infrastrukturen zunehmend an Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund befasste sich der FEEI im Berichtsjahr mit zentralen Fragen der Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz. Dazu zählen unter anderem leistbare Energiepreise – etwa durch die rasche Umsetzung eines Industriestrompreises – sowie Aspekte des technologischen Handlungsspielraums und der digitalen Souveränität.

Mit der fortschreitenden Digitalisierung nimmt auch die Verwundbar-

keit kritischer Systeme zu. Energie-, Mobilitäts- und Kommunikationsinfrastrukturen sind stark vernetzt und teilweise fernsteuerbar, wodurch sie im Krisen- oder Konfliktfall potenzielle Angriffsflächen bieten. Der FEEI macht daher immer wieder auf Risiken durch Cyberangriffe, Sabotage oder externe Eingriffe aufmerksam und verweist auf die Bedeutung vertrauenswürdiger Technologien sowie sicherer und kontrollierbarer Lieferketten. Abhängigkeiten von außereuropäischen Komponenten und Softwarelösungen erschweren die Kontrolle über Sicherheitsstandards, Updates und Datenflüsse zusätzlich.

Vor diesem Hintergrund gewann der „Made in Europe and Partner Countries“-Ansatz ebenso an Bedeutung wie das Bestbieterprinzip, das neben dem Preis Kriterien wie Qualität, Sicherheit und Verlässlichkeit berücksichtigt. Strategische Entscheidungen entlang der gesamten

Wertschöpfungskette sind Voraussetzung, um Versorgungssicherheit und europäische Wertschöpfung nachhaltig zu stärken. Während die europäische Rechtslage mit Initiativen wie dem Cyber Resilience Act und der NIS-Regulierung klare Anforderungen setzt, besteht in der nationalen Umsetzung weiterhin Handlungsbedarf. Der FEEI setzt sich daher für wirksame rechtliche Instrumente zur systematischen Reduktion von Cyberrisiken ein und bringt seine Expertise aktiv in regulatorische Diskussionen ein.

Resilienz, Sicherheit und die Absicherung zentraler Versorgungsstrukturen bilden damit einen zentralen inhaltlichen Schwerpunkt der Arbeit des Fachverbands.



Mehr lesen zum Thema
Energie & Infrastruktur

#EEInabling the future



DI Dr. Klaus
Bernhardt, MBA

FEEI-FORDERUNGEN IN DER INDUSTRIESTRATEGIE 2035

Mehrere zentrale Anliegen des FEEI im Bereich Energie & Infrastruktur fanden Eingang in die Industriestrategie 2035:

- **Stärkung europäischer Wertschöpfung** durch Verankerung von „Made in Europe & Partner Countries“ im Förder- und Beschaffungswesen, um Abhängigkeiten von Drittstaaten zu reduzieren und die Resilienz kritischer Infrastrukturen zu erhöhen.
- **Leistungsfähige Energie für den Industriestandort** durch Einführung eines Industriestrompreises zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und Stabilisierung industrieller Wertschöpfung in Österreich.
- **Absicherung kritischer Infrastrukturen** durch Berücksichtigung von Sicherheits- und Resilienz-Anforderungen bei Energie- und Infrastruktursystemen, insbesondere vor dem Hintergrund wachsender Cyber- und geopolitischer Risiken.
- **Umsetzung strategischer Industrieprojekte** – insbesondere Unterstützung von IPCEI-Projekten als Beitrag zur technologischen Souveränität und Stärkung zentraler Schlüsseltechnologien in Europa.
- **Weiterentwicklung des regulatorischen Rahmens** zur Stärkung von Versorgungssicherheit, technologischer Kontrolle und digitaler Resilienz zentraler Infrastrukturen.

Kernbereich
Energie & Infrastruktur

Netzwerkpartner

TPSGA – Technologieplattform Smart Grids Austria



Christoph Wanzenböck, MA, MBA
Geschäftsführer der Technologieplattform
Smart Grids Austria

Für ein intelligentes Energiesystem der Zukunft

Die Technologieplattform Smart Grids Austria (TPSGA) vereint die wesentlichen Akteure aus Industrie, Forschung und Energiewirtschaft unter einem Dach und bietet österreichischen Unternehmen ein aktives Netzwerk. So kann die Plattform einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung der Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung sowie für die Umsetzung innovativer Technologien leisten.

In den letzten Jahren hat sich die TPSGA als kompetente Ansprechpartnerin für die öffentliche Hand sowie interessierte Stakeholder etabliert. Um die Themen Smart Grids, Energiewende und Sektorenkopplung für den Standort Österreich voranzutreiben, wird kontinuierlich an einer Erweiterung des Netzes gearbeitet.



Mehr erfahren unter:
smartgrids.at

Netzwerkpartner

VBI – Verband der Bahnindustrie



Anil W. Rai, BA
Geschäftsführer des Verbands
der Bahnindustrie

Bahnindustrie = Klimaschutzindustrie

Der Verband der Bahnindustrie ist die größte Interessenvertretung der österreichischen Eisenbahnzulieferindustrie und vertritt rund 60 Branchenunternehmen – vom Weltmarktführer bis zum KMU-Hidden-Champion. Als echte Klimaschutzindustrie ist der VBI stolz, Teil der Lösung zu sein und gemeinsam mit seinen Mitgliedsunternehmen einen Beitrag zur Mobilitäts- und Klimawende zu leisten.

Bahnindustrie „made in Austria“

Die österreichische Bahnindustrie zählt mit einer Exportquote von 68 Prozent zu den international wettbewerbsfähigsten Branchen. Mit rund 1,5 Mrd. Euro Exportvolumen gehört sie global zu den führenden Akteuren, trotz zuletzt verschärftem Wettbewerbs. Gleichzeitig ist Österreich mit 16,5 Euro F&E-Ausgaben pro Kopf europäischer Spitzenreiter und ein zentraler Innovationsstandort.

Europe First – Zu(g)kunft durch Innovation auf Schiene

Ziel ist es, industrielle Wertschöpfung in Europa zu sichern, auszubauen und strategische Abhängigkeiten zu reduzieren. Gemeinsam mit seinen Mitgliedsunternehmen treibt der VBI technologische Exzellenz voran, stärkt den Innovationsstandort Europa und positioniert die Bahnindustrie als Schlüsselbranche.



Mehr erfahren unter:
bahnindustrie.at



Kernbereich

Forschung & Innovation

Europa zählt zu den führenden Standorten für Schlüsseltechnologien und industrielle Innovation. Um diese Position zu erhalten, setzt sich der FEEI für technologische Souveränität, resiliente Wertschöpfungsketten und verlässliche Rahmenbedingungen ein.

Angesichts globaler Spannungen sowie wirtschaftlicher und geopolitischer Unsicherheiten rückt Europas technologischer Handlungsspielraum zunehmend in den Fokus. Technologiesouveränität ist dabei eine zentrale Voraussetzung für Stabilität, Sicherheit und demokratische Handlungsfähigkeit. Der Fachverband brachte diese Perspektive in Positionspapieren und zahlreichen Diskursen ein und setzte sich für das Leitmotiv „Made in Europe and Partner Countries“ ein. Ziel ist es, industrielle Fähigkeiten – insbesondere in Schlüsseltechnologien – zu stärken, Abhängigkeiten zu reduzieren und wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu schaffen.

Mit dem Ziel, Europas technologische Führungsrolle in diesem Bereich

zu fördern, beteiligte sich der FEEI an Workshops und Diskussionsprozessen zu künftigen strategischen Rahmenbedingungen für die Mikroelektronik in Österreich und Europa. Dabei wurde auch die Weiterentwicklung des European Chips Acts mit Blick auf strategische und sicherheitsrelevante Anforderungen thematisiert. Der Fachverband brachte sich aktiv in die Semiconductor Coalition ein, unterstützte die gemeinsame europäische Ausrichtung und setzte sich für einen kohärenten, abgestimmten Ansatz zwischen Mitgliedstaaten und EU-Ebene ein. Ergänzend wurde die Notwendigkeit einer eigenständigen österreichischen Chip-Strategie nach internationalem Vorbild aufgezeigt.

Die Stärkefelder bei Schlüsseltechnologien wie Mikroelektronik, Quantentechnologien oder Photonik inklusive Software müssen durch laufend neue F&E-Aktivitäten weiterentwickelt werden. In enger Abstimmung mit ESBS-Austria verbinden gemeinsame Projekte Forschung und Industrie und fördern deren Einbindung in europäische Wertschöpfungsketten.



DI Dr. Klaus Bernhardt, MBA

Zur Stärkung europäischer Innovationskraft engagierte sich der FEEI intensiv für Important Projects of Common European Interest (IPCEI), insbesondere für das derzeit einzige von der Bundesregierung unterstützte IPCEI AST.

Zudem brachte sich der FEEI in wirtschafts-, handels- und sicherheitspolitische Diskussionen ein und vertrat seine Expertise zu regulatorischen Vorhaben, Exportkontrolle und Cybersicherheit. Ziel war und ist es, europäische Vorgaben praxisnah umzusetzen und gleichzeitig Wettbewerbsfähigkeit sowie internationale Einbindung österreichischer Unternehmen zu sichern.



Mehr lesen zum Thema
Forschung & Innovation

FEEI-FORDERUNGEN IN DER INDUSTRIE- STRATEGIE 2035

Mehrere zentrale Anliegen des FEEI im Bereich Forschung & Innovation wurden in der Industriestrategie berücksichtigt:

- **Stärkung technologischer Souveränität** durch Verankerung von „Made in Europe & Partner Countries“.
- **Fokus auf Schlüsseltechnologien** als Grundlage industrieller Anwendungen – unter anderem Mikro- und Nanoelektronik, Advanced Semiconductor Technologies, Photonik und Quantentechnologie.
- **Klare Unterstützung von IPCEI Projekten** – insbesondere von IPCEI AST als zentrales Instrument zur Umsetzung großskaliger Forschungs- und Innovationsprojekte und zur Mobilisierung industrieller Investitionen.
- **Gemeinsame europäische Chip-Strategie** durch koordiniertes europäisches Vorgehen im Rahmen des European Chips Act unterstützen und Zusammenarbeit innerhalb der Semiconductor Coalition stärken.
- **Erarbeitung stabiler und innovationsfreundlicher Rahmenbedingungen für Umsetzung und Skalierung**, um Forschungsergebnisse rasch in industrielle Anwendungen, Wertschöpfung und marktfähige Produkte zu überführen.

Kernbereich
Forschung & Innovation

Netzwerkpartner

ESBS-Austria



Dipl.-Ing. Stefan Rohringer
Obmann ESBS-Austria

Synergien schaffen

ESBS-Austria ist eine industriegeleitete, nationale Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsplattform mit Fokus auf Mikro- und Nanoelektronik, Embedded Systems und Systemintegration. Die Plattform stärkt die internationale Sichtbarkeit und strategische Positionierung des Standortes Österreich und fördert die Vernetzung zwischen industriellen und akademischen Akteuren.

Unternehmen der Plattform tragen wesentlich zu folgenden Schlüsseltechnologien der Industriestrategie 2035 Österreichs bei: KI und Dateninnovation; Chips, Elektronische

Komponenten und Systeme; Fortgeschrittene Produktionstechnologien und Robotik; Quantentechnologie und Photonik; Energie- und Umwelttechnologien, Mobilitätstechnologien; Weltraum- und Luftfahrttechnologien.

2025 setzte ESBS-Austria wichtige Impulse: Die Frühjahrsveranstaltung widmete sich dem Thema Artificial Intelligence. Im Herbst standen die Umsetzung von Forschung und Innovation in den Markt sowie digitale Souveränität im Fokus. Zudem war die Plattform bei IMAGINE25 mit einem Schüler:innen/Forscher:innen-Speeddating vertreten und gestaltete einen Workshop bei den Technology Talks Austria, in dem Expert:innen aus Wirtschaft, Politik und Industrie Europas Wettbewerbsfähigkeit diskutierten.

Aus Sicht der ESBS-Community sind der Ausbau industrieller Stärken, ein leistungsfähiger europäischer Kapitalmarkt und ein geschlossenes Auftreten Europas ebenso zentral wie eine raschere Umsetzung von Innovationen und der Abbau bürokratischer Hürden.

Insgesamt konnten 2025 F&E&I-Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 9 Millionen Euro in Österreich initiiert werden.



Mehr erfahren unter:
esbs-austria.eu

Netzwerkpartner

SAL – Silicon Austria Labs



Dr. Christina Hirschl
Chief Executive Officer Silicon Austria Labs



Dr. Isabel Tausendschön
Chief Financial Officer Silicon Austria Labs

Spitzenforschung made in Austria

SAL, 2018 vom FEEI mitgegründet, ist das führende außeruniversitäre Forschungszentrum Österreichs für elektronik- und softwarebasierte Systeme. An den Standorten Graz, Villach und Linz verbindet SAL exzellente Forschung mit industrieller Anwendung – vom Chip bis zum intelligenten System. Rund 390 Mitarbeiter:innen aus knapp 50 Nationen arbeiten an über 150 F&E-Projekten in den Bereichen Energie, Mobilität, Gesundheit, Umwelt und Sicherheit. SAL bringt Industrie und Wissenschaft zusammen, kofinanziert kooperative Projekte und ermöglicht einen raschen Projektstart.

Eine Schlüsselrolle übernimmt SAL im EU Chips Act: Durch Mitwirkung an mehreren europäischen Pilot Lines wird die Lücke zwischen Forschung und industrieller Fertigung geschlossen. Der offene Zugang zu modernsten Halbleiter- und Quantentechnologien – darunter Europas erste Pilotlinie für Ionenfallen-Quantenchips – stärkt Unternehmen, Start-ups sowie KMU und trägt wesentlich zur technologischen Souveränität Europas bei. 2025 unterstrich SAL seine wissenschaftliche Exzellenz mit internationalen Publikationen, Auszeichnungen und erfolgreichen Kooperationsprojekten. Darunter das erste SATCOM Forum in Linz, neue Projekte in der Leistungselektronik sowie der Kärntner Innovationspreis für QARINTHIA. Programme wie das SAL Doctoral College stärken gezielt den Nachwuchs. Mit Fokus auf Impact, Nachhaltigkeit und europäischer Vernetzung positioniert sich SAL als verlässlicher Partner für Industrie, Forschung und Politik.



Mehr erfahren unter:
silicon-austria-labs.com

Kernbereich

Digitalisierung

Als Enabler der Zukunft steht die Elektro- und Elektronikindustrie für technologischen Fortschritt und Innovation. Sie entwickelt Lösungen, die leistungsfähige, sichere und vernetzte Systeme ermöglichen – in industriellen Anwendungen ebenso wie im Alltag.

Mit einem klaren Fokus auf Cybersicherheit und zukunftsweisende Technologien wie künstliche Intelligenz übernimmt die heimische EEI eine zentrale Rolle bei der digitalen Transformation. Die damit verbundenen Potenziale sind groß – zugleich gewinnen Sicherheit, Resilienz und der verantwortungsvolle Einsatz digitaler Technologien weiter an Bedeutung.

Im Berichtszeitraum stand die Umsetzung regulatorischer Vorgaben im Mittelpunkt. Mit der Veröffentlichung des NIS-Gesetzes im Jänner 2026 wurde die NIS2-Richtlinie national umgesetzt und die Anforderungen an Cybersicherheit, Risikomanagement und Organisation präzisiert. Für viele Unterneh-

men gilt es, bestehende Prozesse weiterzuentwickeln und neue Vorgaben in ihre betrieblichen Abläufe zu integrieren. Der FEEI begleitet diesen Prozess und setzt sich für eine praktikable, verhältnismäßige Umsetzung ein.

Parallel dazu gewinnt der Cyber Resilience Act (CRA) an Bedeutung. Er zielt darauf ab, die Sicherheit digitaler Produkte über ihren gesamten Lebenszyklus zu stärken. Um Unternehmen frühzeitig bei der Vorbereitung zu unterstützen, setzte der FEEI 2025/26 einen Schwerpunkt auf Information, Austausch und Bewusstseinsbildung durch gezielte Webinare. Mit dem Start des Projekts „Cyber Resilience Act: Praktische Resilienz für Österreich“ (CRA-PRO) hat der FEEI gemeinsam mit AIT, BKA, SBA Research und MSG Plaut einen weiteren wichtigen Schritt gesetzt, um die Umsetzung des CRA in Österreich praxisnah zu begleiten. Eine eigens gegründete FEEI-Arbeitsgruppe fördert den Austausch und bündelt die technische Expertise.

Ein zentrales Anwendungsfeld digitaler Technologien bleibt der Gesundheitsbereich. Vernetzte Medizingeräte, Telemedizin und digitale Services eröffnen neue Möglichkeiten für eine effizientere Versorgung. Die Plattform für Digitale Gesundheit (PDG) fördert seit 2015 als Schnittstelle zwischen IT, Gesundheitswesen und Politik die Zusammenarbeit aller Akteur:innen. Damit leistet die PDG seit über zehn Jahren einen aktiven Beitrag für die Digitalisierung des österreichischen Gesundheitswesens.



Mehr lesen zum Thema
Digitalisierung



Mag. Florian
Schnurer, LL.M.



© Adobe Stock

FEEI-FORDERUNGEN IN DER INDUSTRIESTRATEGIE 2035

Mehrere zentrale Anliegen des FEEI im Bereich Digitalisierung fanden Eingang in die Industriestrategie 2035:

- Ausrichtung staatlicher Fördermittel im Digitalisierungsbereich auf **digitale Unabhängigkeit** und heimische Wirtschaft.
- **Resilienz durch öffentliche Beschaffung** – Aufbau einer europäischen Digitalinfrastruktur sowie Stärkung österreichischer und europäischer Unternehmen / Technologien.
- Zugang der Industrie zu **KI-Infrastrukturen und Hochleistungsrechnern** als Basis für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit.
- Absicherung sensibler Daten sowie Nutzung und Aufbau **europäischer Cloud-Lösungen in der öffentlichen Verwaltung**.
- **Once-Only-Prinzip** – Einheitliche digitale Melde- und Datenwege, insbesondere für vernetzte Sektoren wie das Gesundheitswesen.
- Erweiterung leistungsfähiger, sicherer digitaler Infrastrukturen für industrielle Anwendungen, KI und digitale Services.

Kernbereich
Digitalisierung

Netzwerkpartner

FMK – Forum Mobilkommunikation



Mag. Margit Kropik
Geschäftsführerin FMK

5G-Mobilfunk knackt die 6-Mrd.-GB-Schallmauer

Noch nie wurden in Österreich so viele Daten mobil übertragen. Im Jahr 2025 wurden insgesamt 6,01 Milliarden Gigabyte über Mobilfunk drahtlos gesendet und empfangen.

Zur Einordnung: Das entspricht dem 20-Fachen des Datenvolumens von vor zehn Jahren, damals wurden rund 318 Millionen GB übertragen. Ohne 5G-Systeme wäre die Bewältigung der heutigen, enormen Datenströme nicht möglich.

Treiber dieser Entwicklung sind immer komplexere und hochauflösendere Anwendungen, die die Digitalisierung im privaten und wirtschaftlichen Bereich vorantreiben. Auch das Telekommunikationsverhalten der Gesellschaft hat sich durch moderne Messenger-Dienste signifikant

verändert. Vor allem im privaten Bereich wird häufig lieber mit dem Smartphone hochauflösend videotelefoniert als „klassisch“ über die Telefonfunktion.

Diese Entwicklung zeigt sich auch bei den von den Mobilfunknetzbetreibern verzeichneten Gesprächsminuten der klassischen Telefonie: Seit dem lockdownbedingten absoluten Spitzenwert von 29,1 Milliarden Gesprächsminuten im Jahr 2020 sank das Volumen bis 2025 auf 20,2 Milliarden Minuten.

Der Ausbau von mobilem High-Speed-Internet hat daher weiterhin höchste Priorität. Im Jahr 2025 erhöhten die Mobilfunknetzbetreiber ihre Investitionen in den Netzausbau trotz stagnierender Umsätze von 881 Millionen Euro auf 902 Millionen Euro.



Mehr erfahren unter:
fmk.at

Netzwerkpartner

VAT – Verein Alternativer Telekom-Netzbetreiber



Mehr erfahren unter:
vat.at

Gemeinsam am Glasfaserstrang ziehen

Der VAT ist ein Zusammenschluss von Fest- und Mobilfunknetzbetreibern sowie Infrastrukturgesellschaften und stellt eine starke österreichische Breitband-Allianz dar. Ziel ist es, den Glasfaserausbau in Österreich für feste und mobile Hochgeschwindigkeitsnetze zum Wohle von Endkund:innen und Industrie zu beschleunigen.

Die Mitglieder des Verbands investieren rund 2 Milliarden Euro in den Ausbau von Glasfaser- und 5G-Netzen im Inland und schaffen damit eine nachhaltige, flächendeckende Gigabit-Infrastruktur. Regionale und lokale Netzbetreiber leisten dabei einen maßgeblichen Beitrag. Um digitale Teilhabe für alle Bürger:innen zu ermöglichen, ist eine Hochgeschwindigkeitsverkabelung von Mehrparteienhäusern notwendig. Eine Anpassung der Genehmigungsfiktion im Wohnungseigentumsgesetz soll den Netzausbau erleichtern.

PDG – Plattform für Digitale Gesundheit



Mehr erfahren unter:
digitalegesundheits.online

Privatwirtschaft als Treiber für digitalen Fortschritt

In der „Plattform für Digitale Gesundheit“ sind Unternehmen organisiert, die in Österreich Software für den Gesundheitsbereich erstellen. Mit ihrer Innovationskraft stellt die PDG eine zentrale Säule des Gesundheitswesens dar und gewährleistet den sicheren Betrieb von Software und eHealth-Anwendungen in Krankenanstalten, Apotheken, Ordinationen sowie in den ELGA- und e-card-Strukturen.

Klarer Fahrplan für digitale Transformation

Die eHealth-Roadmap bietet einen Überblick über Digitalisierungsprojekte in Österreich – von der Planung bis zum Rollout. Sie schafft Orientierung, sichert Transparenz, fördert gezielte Investitionen und beugt Doppelentwicklungen vor. Zudem unterstützt sie den Austausch zwischen Forschung, Gesundheitsdiensten und Industrie, um Synergien zu nutzen.



Mag. Florian Schnurer, LL.M.
Geschäftsführer Verein Alternativer
Telekom-Netzbetreiber

Leiter der Plattform
für Digitale Gesundheit

Kernbereich
Digitalisierung

Netzwerkpartner

Plattform Industrie 4.0



DI Roland Sommer, MBA
Geschäftsführer
Plattform Industrie 4.0

Digitalisierung der Produktion

Die Plattform Industrie 4.0 Österreich beschäftigt sich mit der Digitalisierung rund um die Produktion. Das Konzept der „Triple Transformation“ dient dabei als handlungsleitender Rahmen, um den Produktionsstandort Österreich nachhaltig zu stärken und seine Wettbewerbsfähigkeit weiter auszubauen. In drei zentralen Schwerpunkten widmet sie sich (1) technologischen Innovationen und digitalen Trends, (2) einer nachhaltigen und kreislauforientierten Produktion sowie (3) Aktivitäten an der Schnittstelle zwischen Mensch, Organisation und Technik.

Automatisierung der Digitalisierung

Einer der Trends im Fokus der Plattform ist die „Automatisierung der Digitalisierung“. Darunter versteht man den Einsatz von KI und anderen Technologien, die eine zunehmend automatisierte und autonome Produktion ermöglichen. Gleichzeitig widmet sich die Plattform der Menschzentrierung im industriellen Kontext. Dabei stehen insbesondere neue Anforderungen an Kompetenzen im Fokus, die sich durch den Einsatz neuer Technologien ergeben.

Projekte 2026

Die Plattform Industrie 4.0 ist in eine Reihe europäischer und nationaler Leitprojekte involviert: bspw. CIRPASS-2 und PASSAT zum Digitalen Produktpass, BRIDGES 5.0 zu Industrie 5.0, Sm4rtenance zu Data Sharing, SECURE zum Cyber Resilience Act und AI5innovation zur digitalen Transformation von KMU mit einem Schwerpunkt auf KI.

Das Arbeitsprogramm 2026 umfasst eine Vielzahl an Themen in den Bereichen der „Triple Transformation“, darunter humanoide Robotik, digitale Souveränität in der Industrie, Open Source, KI-Skalierung, Kreislaufwirtschaft und Sekundärrohstoffe, Re- und Upskilling am Shopfloor sowie Chinas digitale Transformation.



Mehr erfahren unter:
plattformindustrie40.at

Netzwerkpartner

Digitalradio Österreich

10 Jahre DAB+

Der Verein Digitalradio Österreich ist mit der Förderung und Entwicklung des digitalen Hörfunks in Österreich beauftragt. Als terrestrischer Radiostandard feierte DAB+ 2025 sein 10-jähriges Bestehen und umfasst mittlerweile über 60 Sender, darunter MediaMarkt Radio und seit Ende des Jahres auch Ö3. Rund 1,5 Millionen Menschen nutzen das vielfältige Radioprogramm in bester digitaler Qualität.

Roadmap Radio 2035

DAB+ Pionier Matthias Gerwinat hat im Sommer 2025 die Geschäftsführung des Vereins Digitalradio Österreich wieder übernommen. Gemeinsam mit Vorsitzendem Roman Gerner und einem Team aus Vertreter:innen von Radiobetreibern, Handel, Technologieunternehmen und Verbänden werden der eingeschlagene Kurs und die Umsetzung der



Roadmap Radio 2035 konsequent fortgesetzt und weiterentwickelt.

Mehr erfahren unter: dabplus.at



Matthias Gerwinat

Geschäftsführer
Digitalradio Österreich

Netzwerkpartner

RTG – Radio Technikum GmbH

METAL Radio auf Erfolgskurs

RTG zählt zu den Pionieren des digital terrestrischen Hörfunks in Österreich und betreibt in Wien den DAB+ Multiplex mit 15 Programmen. Dazu gehören das Hitformat Radio ONE mit Fokus auf Technik und Naturwissenschaft und das in Wien und Niederösterreich empfangbare Format City Jazz. Mit METAL Radio wurde eine neue Zielgruppe erschlossen – bereits nach einem Jahr lag die Tagesreichweite bei 23.000 Hörer:innen im Großraum Wien. Die Programme sind über DAB+, Streaming und App verfügbar sowie auch als Werbeplattform nutzbar.

Automatic Safety Alert (ASA)

RTG erarbeitet technische Innovationen für den Hörfunk und betreibt als Erstanbieter das Krisenwarnsystem Automatic Safety Alert (ASA), das parallel zu AT-Alert ausgelöst werden kann. Damit wird die Bevölkerung in Krisenfällen automatisch über das Radio mit verlässlichen Sicherheitsmeldungen informiert – auch bei Ausfall von Mobilfunk oder Internet. ASA-fähige Geräte sind bereits im Handel erhältlich.



Mehr erfahren unter:
radiotechnikum.at



Gernot Fischer

Geschäftsführer RTG
Radio Technikum GmbH

Präsidium & Team	Ing. Wolfgang Hesoun (Obmann) Aufsichtsrat Siemens Mobility Austria GmbH
	DI Dr. Sabine Herlitschka, MBA (Obmann-Stellvertreterin) Vorstandsvorsitzende Infineon Technologies Austria AG
	Dr. Kari Kapsch (Obmann-Stellvertreter) Aufsichtsratsvorsitzender CANCOM Austria AG
Geschäftsführung	Mag. Marion Mitsch
Stellvertretende Geschäftsführung	DI Dr. Klaus Bernhardt, MBA Mag. Florian Schnurer, LL.M.
Assistenz der Geschäftsführung	Ursula Boog Barbara Pfeiffer-Zacek
Arbeitswelt & Bildung	Dr. Bernhard Gruber Mag. Monika Jeglitsch
Umwelt & Nachhaltigkeit	Mag. Marion Mitsch Mag. Sabine Harrasko-Kocmann Kristof Klikovits, BA, BSc Mag. (FH) Natalie Maranda
Standortpolitik	Mag. Marion Mitsch
Digitalisierung	Mag. Florian Schnurer, LL.M. Patrik Fritz, MA Katharina Künstner, MA
Energie & Infrastruktur	DI Dr. Klaus Bernhardt, MBA Verena Grund-Himml, MBA Ing. Christoph Kastner, BSc Kristof Klikovits, BA, BSc Nicole Neusser-Andric Anil Rai, BA Mag. Tanja Valentinitich Christoph Wanzenböck, MA, MBA
Forschung & Entwicklung	DI Dr. Klaus Bernhardt, MBA Verena Grund-Himml, MBA Paul Klesnar, BSc
Kommunikation	MMag. Katrin Prüller-Nußbaumer Jasmin Holzmann-Glaser, Bakk. Mag. Andrea Kopf, MA Pia Winter, MA Gregor Wagner
Personal, Rechnungswesen	Mag. Veronika Ellersdorfer, MSc
Rechnungswesen, Controlling	Sonja Kreisel
Empfang/Back Office	Rosalinde Abl Mia Sesar
Statistik	Michael Messner, MSc

Fachverbands- ausschuss



DI Dr. Christoph Auer
Geschäftsführer TDK Electronics GmbH & Co OG

DI Christoph Blum, MBA
Geschäftsführer Trafomodern – Transformatorengesellschaft m.b.H.

Ing. Mag. Johannes Bock
Geschäftsführer BECOM Electronics GmbH

Mag. Elisabeth Engelbrechtsmüller-Strauß
CEO und CFO FRONIUS INTERNATIONAL GmbH

DI Bernd Fankhauser
Geschäftsführer Vishay Semiconductor (Austria) GmbH

Dr. Holger Fastabend
Geschäftsführer Gebauer & Griller Kabelwerke GmbH

Dr. Alfred Felder
Chairman of the Executive Board & CEO Zumtobel Group AG

Udo Filzmaier
Vorstand FT AG

Ing. Wolfgang Kern
Vorstand SCHRACK SECONET AG

Ing. Christoph Knogler, MBA
Vorstand KEBA Group AG

DI (FH) Martin Kohlmaier
Vorstandsvorsitzender ABB AG

Dkfm. (FH) Holger König
Geschäftsführer LIEBHERR-HAUSGERÄTE LIENZ GMBH

DI (FH) Markus Lanschützer, MBA
Geschäftsführer Tecan Austria GmbH

Mag. Thomas Mair, MSc
Geschäftsführer SVI Austria GmbH

Mag. Patricia Neumann
Vorstandsvorsitzende Siemens AG Österreich

Matthias Pirs, MA LL.M.
Prokurist, AT&S Austria Technologie & Systemtechnik AG

Ing. Erwin Raffener
Geschäftsführer Sprecher Automation GmbH

Mag. (FH) Martin Reiner
Geschäftsführer Flextronics International GmbH

Mag. Dr. Karin Ronijak
Vice President R&D, ams-OSRAM AG

Mag. Michaela Sadleder
Geschäftsführerin Eaton Industries (Austria) AG

Mag. Christoph Schlager
Geschäftsführer Philips Austria GmbH

Michael Velmeden
Geschäftsführer cms electronics gmbh

Mag. Michael Viet, MBA
Geschäftsführer Payer International Technologies GmbH

Netzwerkpartner

Digitalradio Österreich	Matthias Gerwinat <i>Geschäftsführer</i>
ESBS-Austria (ehem. ECSEL Austria)	Verena Grund-Himml, MBA <i>Leitung</i>
Fachhochschule Kärnten	FH-Prof. Mag. Dr. Martin Waiguny, <i>Geschäftsführer</i>
Fachhochschule Technikum Wien	<i>Ing. Mag. Horst Rode</i> <i>Geschäftsführer</i> Mag. Florian Eckkrammer, Bakk. <i>Geschäftsführer</i>
Forum Mobilkommunikation – FMK	Mag. Margit Kropik <i>Geschäftsführerin</i>
IHE Austria	Mag. Florian Schnurer, LL.M. <i>Leitung</i>
Plattform Industrie 4.0 Österreich	DI Roland Sommer, MBA <i>Geschäftsführer</i>
KNX-Austria	Mag. (FH) Natalie Maranda <i>Leitung</i>
Österreichischer Verband der Elektronik-Industrie	Mag. Marion Mitsch <i>Geschäftsführerin</i>
Radio Technikum	Gernot Fischer <i>Geschäftsführer</i>
Silicon Austria Labs (SAL)	Dr. Christina Hirschl <i>Geschäftsführerin</i>
Secontrade GmbH	Mag. Brigitte Reich <i>Geschäftsführerin</i>
Technikum Wien Academy	FH-Prof. Mathias Forjan, PhD, MSc, MBA <i>Geschäftsführer</i>
UFH Holding GmbH	Robert Töscher, MSc, MBA <i>Geschäftsführer</i>
UFH RE-cycling	Robert Töscher, MSc, MBA <i>Geschäftsführer</i>
Technologieplattform Smart Grids	Christoph Wanzenböck, MA, MBA <i>Geschäftsführer</i>
VERBAND ALTERNATIVER TELEKOM-NETZBETREIBER (VAT)	Mag. Florian Schnurer, LL.M. <i>Geschäftsführer</i>
Verband der Bahnindustrie	Anil Rai, BA <i>Geschäftsführer</i>

#EEInabling the future

AG Elektroinstallationssysteme	Mag. (FH) Natalie Maranda <i>Leitung</i>
Elektroheizung Österreich	Mag. (FH) Natalie Maranda <i>Leitung</i>
Elektrokleingeräte Forum	Mag. Sabine Harrasko-Kocmann <i>Leitung</i>
Forum Elektrowerkzeuge und Gartengeräte	Mag. Sabine Harrasko-Kocmann <i>Leitung</i>
Forum Hausgeräte	Mag. (FH) Natalie Maranda <i>Leitung</i>
IG Infrarot Austria	Mag. (FH) Natalie Maranda <i>Leitung</i>
Plattform für Digitale Gesundheit	Mag. Florian Schnurer, LL.M. <i>Leitung</i>
HLP Höchststadtplatz Liegenschaft Projektentwicklungs GmbH	Mag. Florian Schnurer, LL.M. <i>Geschäftsführer</i> Mag. Brigitte Reich <i>Geschäftsführerin</i>
Sparte Licht	Mag. Sabine Harrasko-Kocmann <i>Leitung</i>

IMPRESSUM

MEDIENINHABER

FEEI-Fachverband der
Elektro- und Elektronikindustrie
Mariahilfer Straße 37-39, 1060 Wien
T: +43 1 588 39-0

TEXT & CONTENT

FEEI Kommunikation:
Jasmin Holzmann-Glaser, Katrin Prüller-Nußbaumer,
Andrea Kopf, Pia Winter

DESIGN & KREATION: www.RNPD.com

DRUCK

Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20, 8020 Graz

Personenbezogene Formulierungen
sind geschlechtsneutral zu verstehen.

Stand: Juni 2026



FEEI-Fachverband der
Elektro- und Elektronikindustrie
Mariahilfer Straße 37-39, 1060 Wien

www.feei.at

